

Bürgerbrief: Zuhause werden wir bald keine Ruhe mehr finden
 von Franz Witsch
 Hamburg, 19.03.2018

Unsere Zeit braucht eine unmissverständliche Sprache

Liebe FreundeInnen des politischen Engagements,

ich möchte den politisch interessierten BürgerInnen einen Text (**Q01**) ans Herz legen, der zeigt, von welchen mittlerweile „kranken“ Politikern die Welt regiert wird.

Der Text kommentiert den Fall Skripal, namentlich „die Aufregung um den Mordanschlag auf den Doppelagenten Sergej Skripal“. Der Fall nehme „zunehmend absurde Züge an.“ Anstatt Beweise vorzulegen, die die Schuld der russischen Regierung tatsächlich belegen würden, würden „sich die westlichen Regierungen – man möchte schon sagen, ‚wie gewohnt‘ – auf die psychologische Wirkung einer PR-Kampagne“ verlassen. Das geht so in der Art: irgendetwas wird im „blöden“ Bürger schon hängen bleiben.

„Die Anti-Russland-Hysterie“, heißt es weiter, habe „sich zu einer waschechten Paranoia ausgewachsen, gegen die zunehmend selbst absurdeste Verschwörungstheorien harmlos erscheinen.“ Und sogenannte Qualitätsmedien wie ZEIT und FAZ haben nichts anderes zu tun, als die Politik in ihrer „Wahnwelt“ zu bestätigen.

Nun gibt es allerdings immer mehr Bürger, die sich nicht „für blöd“ verkaufen lassen; sie finden zurecht, wie ich meine, drastische Worte zur Beschreibung der Politik, wie ein Leserbrief zum Artikel zum Ausdruck bringt; er spricht von einer „Wahnwelt, in der die Politmafia seit jeher lebt“. Ich würde ein wenig präziser sagen, immer unübersehbarer lebt in einer Zeit, in der bald nichts mehr bleibt wie es war, womöglich auch die Welt der Politik nicht mehr.

Ein anderer Leserbrief nennt Politiker ganz ungeniert „verlogenes Pack, Kriegstreiber und Psychopathen bzw. Soziopathen“: „Anders kann man westliche Politiker der NATO und verschiedener europäischer Staaten nicht mehr nennen.“ Es sei „unerträglich, was dieses Pack sich alles leisten darf, ohne jemals zur Rechenschaft gezogen zu werden. Es wird höchste Zeit, dem Volk klar zu machen, dass es so nicht weitergehen kann. Zuhause auf dem Sofa ist es zwar gemütlich, aber auch da werdet Ihr bald keine Ruhe mehr haben!“

Eine solche Ausdrucksweise schlägt vielen Menschen, die sich zur Elite rechnen dürfen, mächtig aufs Gemüt. Das illustriert ein Leserbrief einer Professorin auf einen vergleichsweise harmlosen Bürgerbrief (vgl. **BB155**, S. 146). Im Brief heißt es kurz und knapp:

„Bitte streichen Sie mich aus dem Verteiler: Wortwahlen wie ‚dümmste Nuß‘ finde ich im Umgang miteinander, der gerade in der Politik ziemlich verroht, unangemessen und nicht unterstützenswert.“

Man muss das empfindliche Gemüt eines Lesers natürlich tolerieren. Es sind Menschen, die mit allzu negativen Gefühlen nichts zu tun haben möchten und vertragen deshalb nur sehr begrenzt soziale Sachverhalte oder Strukturen, die, um es ganz allgemein zu sagen, auf solche negativen Gefühle verweisen.

Allein man darf, wenn man verantwortlich denken und sprechen will, auf solche Gemüter keine Rücksicht nehmen. Wir leben in einer Zeit, die sich einer klaren Wortwahl in ihren Urteilen bedienen muss, ohne deshalb Menschen, die mit jener Wortwahl beschrieben werden, gleich hassen zu müssen.

Nur mit einer klaren und unmissverständlichen Wortwahl, man mag sie brutal oder ungehörig nennen, erreicht man, dass Menschen es für möglich erachten, dass sie sich in ihrer „heilen Welt“ verschließen, in sogenannten Filter- oder Wohlfühlblasen, sodass sie für Kritik an einem Außen, das sie ihrer heilen Welt umstandslos assimilieren, nicht mehr aufgeschlossen sind, ja für Informationen nicht erreichbar sind, die ihre Filter- oder Wohlfühlblasen infrage stellen (vgl. **T06**), als würden sie einen brutalen Einbruch in ihre Wohnung (Privatsphäre) erleben. So etwas kann in der Tat traumatisieren oder latente Traumata auslösen und dann zu massiven psychischen Störungen führen.

Man fragt sich: in welcher Welt glaubt der allzu empfindliche Leser zu leben? Er verabscheue, sagt er, eine rohe Wortwahl, die zu verrohten sozialen Strukturen führen würde. Und verwechselt dabei Ursache und Wirkung: Roh sind soziale Strukturen (der Politik), die eine rohe Wortwahl hervorbringen, wohlgermerkt „von immer mehr Bürgern“. Die Prozesshaftigkeit, die im „immer mehr“ zum Ausdruck kommt, lässt vermuten, dass Bürger auf verrohte soziale Strukturen reagieren, als dass sie diese aktiv hervorbringen wollten.

Mit anderen Worten: eine sogenannte rohe Wortwahl bedient sich der Bürger nicht freiwillig, sondern weil er sich aus einem Impuls der Verzweiflung heraus aufgrund von verrohten sozialen Strukturen dazu gleichsam genötigt fühlt. So wie ich mich zuweilen genötigt fühle zu einer unmissverständlichen Sprache, damit klar wird, um was es geht, worauf allerdings eine gefühlskontrollierende Analyse folgen muss, damit sich etwas ändern kann, auch wenn es nicht wahrscheinlich ist, dass sich etwas ändern wird.

Die Geschichte zeigt, dass die Eliten auf Probleme oder Konflikte nicht konstruktiv reagieren, um sie im Sinne aller Bürger zu lösen, sondern sie glauben, dass Gewalt gegen Bürger oder Kriege gegen andere Länder eine Option ist, auf Konflikte zu reagieren, wiewohl sie damit v.a. ihre wachsenden inneren Spannungen aufgrund wachsender (globaler) ökonomischer Spannungen abreagieren.

Um das zu erreichen, inszenieren sie Bedrohungspotentiale, ggf. solche, die es nicht oder nur in ihrer Fantasie gibt, um wachsende Gewalt und Kriege, dazu wachsende Rüstungsausgaben zu inszenieren, bzw. zu legitimieren und das alles, weil sie zunehmend überfordert sind oder es nicht wollen, Konflikte im Sinne aller Menschen zu kommunizieren. Das führt irgendwann zu Gewaltausbrüchen, die so umfassend sein können, dass sie nicht mehr kontrollierbar sind – schon gar nicht mit Gewalt.

Anstatt solche Zusammenhänge, also auch eigene mentale Defizite zu reflektieren oder für möglich zu halten, nehmen derweil allzu empfindliche Bürger die rohe Wortwahl zum Anlass, sich für die Analyse zur Darstellung jener Zusammenhänge nicht zu interessieren und tragen damit dazu bei, dass sich in der Politik nichts ändert.

Und man kann sicher sein: ist die Wortwahl liebevoll, reflektiert der empfindliche Bürger auch nicht. Denn dann ist die Welt für ihn in Ordnung. Um

nicht zu sagen: Er ist – mit welcher Wortwahl auch immer – nicht ansprechbar.

In meinen Texten (**K14: T01 bis T06**) nenne ich das „krank“ – vergleichbar wie wir es bei vielen Menschen erleben können, die tatsächlich unter einer psychischen Störung leiden, mithin in ihrer je eigenen Welt leben, die sie, wenn nicht mit Gewalt, so v.a. mit sprachlichen Mitteln hermetisch gegen die sogenannte „reale Welt“ versuchen abzuschirmen, um sich nicht unwohl fühlen zu müssen.

Vergeblich, wie auch der obige Leserbrief zu verstehen gibt, wenn sein Autor schreibt, zuhause auf dem Sofa sei es zwar gemütlich, aber auch da werde man bald keine Ruhe mehr finden.

Herzliche Grüße
 Franz Witsch
www.film-und-politik.de

Quellen:

BB155: Franz Witsch, Chronik eines angekündigten Todes (Robert Musil)
<http://film-und-politik.de/Politik/BB-bis200.pdf> (S. 146)

K14 (T01 bis T06): Mentalisieren: Anmerkungen zur Gestaltung des Innenlebens. <http://film-und-politik.de/Politik/K14.pdf>

Q01: Der Fall Skripal: Westliche Regierungen machen sich kollektiv lächerlich. Telepolis vom 16.03.2018, von Paul Schreyer
<https://heise.de/-3997443>

T06: Franz Witsch, Psychopathologisierung sozialer Strukturen
<http://film-und-politik.de/Politik/K14.pdf> (S. 56 - 83)